FRANK NIMSGERN



Er betritt den Raum, er begrüßt alle Anwesenden höflich. Und dann sieht er sie: eine alte Gitarre. Alles andere tritt zunächst in den Hintergrund, als er kurzentschlossen das Musikinstrument in die Hand nimmt und einige Akkorde spielt.

Frank Nimsgern ist Vollblut-Musiker. Und das merkt man. Er ist Gitarrist, Pianist, Komponist, Autor und Produzent. Spricht man über das Saarland und über Musicals, kommt man an Frank Nimsgern nicht vorbei. Seine Aufführungen sorgen nicht nur im Saarbrücker Staatstheater immer wieder aufs Neue für ein ausverkauftes Haus. Der Musiker ist - wie die Süddeutsche Zeitung schreibt – „der herausragende deutsche Komponist mit Weltformat". Seine internationalen Erfolge bestätigen dies eindrucksvoll, neben vielen anderen seiner Werke gilt vor allem sein Musical „Paradise of pain" ,"SnoWhite"oder die Friedrichstadtplast Berlin Show "Qi" schon jetzt als legendär. Während Frank Nimsgern für unser Fotoshooting gestylt wird, beantwortet er gleichzeitig die Fragen unseres EOS-Redakteurs. Er hat sein Erscheinungsbild im Blick, achtet auf die Visagistin und ist trotzdem vollkonzentriert auf unser Interview. Zu erzählen hat er viel – denn seine Lebensgeschichte ist nicht unbedingt alltäglich. Als Sohn des weltbekannten Opernsängers und Grammy award Preisträger Siegmund Nimsgern war es nicht leicht für ihn, sich irgendwo heimisch zu fühlen. Seine Schulzeit verbrachte er in Internaten. Und auch wenn er heute im Saarland angekommen ist: Fünf Wohnortwechsel innerhalb und außerhalb Deutschlands sowie zahlreiche Aufenthalte in ganz Europa und in Übersee machten ihn schon im Kindesalter zu einem regelrechten Kosmopoliten. Seine Welt jedoch war schon immer die Musik, die Oper und der Film. Durch den Beruf seines Vaters gehörte die klassische Musik schon früh zu seinem Leben. Mit fünf Jahren saß er bereits am Klavier, übte Partituren, kannte die Werke von Brahms, Wagner ,Mozart und all den anderen und wusste, was das „Wohltemperierte Klavier" mit Johann Sebastian Bach zu tun hat.

Doch diese frühe Prägung war keineswegs der Grund, weshalb die Musik zum beruflichen Mittelpunk des Frank Nimsgern wurde. „Der Grundstock hierzu wurde gelegt, als ich etwa zwölf Jahre alt war", erzählt er. „Damals kaufte ich mir in New York eine Gitarre nachdem als klassischer Piano schüler doch eher mittelmässig war."



Sie sei für ihn das Instrument gewesen, das er richtig cool fand, schwärmt der Musiker. „Auch, weil man damit den Mädchen imponieren konnte , denn ein Piano war doch eher schwer transportabel zum Lagerfeuer“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Und er ist bei der Musik geblieben. Obwohl er sich in einer Vielzahl renommierter Akademien weiterbildete, bleibt er letztlich doch ein Autodidakt. Vieles brachte er sich selber bei. Mit Erfolg.

Der junge Nimsgern hatte sein Herz bis er 28 war an die Rockmusik und an den Jazz verloren. Noch bevor er sein Abitur in der Tasche hatte, tourte er als Musiker, machte Sessions mit Legenden wie John Lord, Pete York oder dem deutschen Jazz-Guru Klaus Doldinger. „Vor allem Klaus Doldinger habe ich viel zu verdanken“, sagt der Musiker und Autor und betont „Er hat mich letzendlich nach Berlin empfohlen“. 1988 gründete er die Frank Nimsgern Group, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut tourten sie um die halbe Welt und gaben über 900 Konzerte, unter anderem in Afrika, in Indien und sogar in Sibirien. Zum Komponieren kam Frank Nimsgern, weil er nie gut vom Blatt spielen konnte – so hat er es zumindest empfunden. Immer und immer wieder habe er Akkorde beim Ablesen hinzugefügt, variiert und einfach aus der Not eine Tugend gemacht. Er begann zu komponieren.

Über ein Dutzend Filmmusiken hat er inzwischen geschrieben, unter anderem für mittlerweile zehn Folgen von „Tatort“. Auch seine Musical-Produktionen sind eine Erfolgsgeschichte. „Paradise of pain“, „SnoWhite“ und „Elements“ waren ebenso wie seine anderen Musicals wahre Publikumsrenner und bescherten ihm den ARD-Fernsehpreis „Goldene Europa“. Seine Musicals starten nicht selten mit ihrer Premiere im Saarbrücker Staatstheater und sorgen dort regelmäßig für ein ausverkauftes Haus, bevor sie ihren erfolgreichen Weg über die Grenzen unseres Landes hinaus fortsetzen. Wenn Frank Nimsgern komponiert, versetze er sich ganz in die Geschichten hinein, erzählt er. Im Team lässt er Persönlichkeiten entstehen und beobachtet genau, wie andere seine Musicals interpretieren. So entstanden auch „Poe“, „Der Ring“ und „Qi“, um nur einige weitere seiner Erfolge zu nennen.

Die Geschichte ist noch lange nicht zu Ende erzählt. Wir sind uns sicher: Von Frank Nimsgern wird auch in Zukunft noch einiges zu hören sein. Wir freuen uns jetzt schon darauf! Am 2.September hat Nimsgerns “SnoWhite” an der Oper Bonn wieder Premiere. Seine reloaded fassung der “Rocky Horror show” in zusammenarbeit mit sebastian welker am saarl.staatstheater brachte kritiken wie” die zurzeit beste “Rocky horror show” auf einer deutschen Bühne” (opernnetz) ein.

Mehr über den saarländischen Weltstar Frank Nimsgern und seine Musik erfahren Sie auch auf seiner Webseite www.nimsgern.de

Norbert Benz